



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Zur Kriegsgeschichte 1870/71. II. : (Schluß).

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Zur Kriegsgeschichte 1870/71.

(Generalstabswerk, Vorphstaedt, Blume, v. Schell, Graf v. Wartensleben.)

II.

(Schluß).

Die weiteren Schicksale der I. Armee schildert ein Werk des Obersten Grafen Wartensleben.*) Die Vorrede desselben ist von so allgemeinem Interesse, daß wir sie, dem Hauptinhalte nach, hier wiedergeben. Graf Wartensleben sagt: „Die erste Periode des großen deutsch-französischen Krieges, der Feldzug gegen die Kaiserliche Armee, kennzeichnet sich auf beiden Seiten durch ein Streben nach möglichstem Zusammenwirken der Heereskräfte. Die Entscheidungen fallen daher, meist schnell aufeinanderfolgend, in einigen wichtigen Hauptschlägen, deren Bedeutung und innerer Zusammenhang auch in weiteren Kreisen von vornherein klar hervorgetreten ist. — Anders im späteren Zeitraum, im Kriege gegen die Republik. Wir sehen hier die beiderseitigen Armeen in mehr oder weniger von einander unabhängige Einzelfeldzüge engagirt. — Die unerwartete Dauer des Widerstandes von Paris, die überraschende Leistungsfähigkeit des feindlichen Landes in Aufbringung neuer Streitkräfte bedingen ein immer weiteres Vorrücken der Operationen von der deutschen Grenze nach Westen. Zwar bildet die Oberleitung in Versailles nach wie vor das Bindeglied zum gemeinsamen Zweck; aber oft ist diese Triebfeder äußerlich nicht erkennbar. So wird das Bild dieser zweiten Periode des großen Krieges ein anscheinend ziemlich verworrenes, insbesondere für alle den betreffenden Vorgängen Fernerstehende. — Aus diesem Grunde erscheint eine frühzeitige Veröffentlichung der Spezialgeschichten jener einzelnen Feldzüge nicht ohne allgemeines Interesse. Wir geben hier einen Ueberblick des Feldzugs der I. Armee von Metz bis zum Fall von Peronne.“

Das Buch des Grafen Wartensleben zerfällt in eine Einleitung und die Darstellung von vier verschiedenen Operationsperioden. — Die Einleitung stellt zuerst die „Verhältnisse der I. Armee vor dem Abmarsch von der Mosel“ dar, wodurch es sich unmittelbar an die v. Schell'sche Arbeit anreihet. Durch Kabinettsordre vom 27. October wurde der Oberbefehl über die jetzt wieder selbstständig werdende I. Armee (1., 7. und 8. Armee-Corps und 3. Reserve-Division) dem General v. Manteuffel übertragen. Dieser hatte wenige Tage nach seinem Siege bei Noisseville durch Sturz mit dem Pferde den Fuß gebrochen; dennoch übernahm er freudig das Oberkommando, neben welchem

*) Die Operationen der I. Armee unter General von Manteuffel. Von der Capitulation von Metz bis zum Fall von Peronne. Dargestellt nach den Operationsacten des Obercommandos der I. Armee von Hermann Graf Wartensleben, Oberst im Generalstabe. Berlin 1872. Mittler u. S.

er während der nächsten Operationsperiode sogar das des 1. Armee-Corps noch fortzuführen hatte, und obgleich er, während des ganzen Herbst- und Winterfeldzuges einer täglichen Bandagierung bedurfte und nicht ohne Hilfe in den Sattel kommen konnte, so hat doch der damals im 62. Lebensjahre stehende Mann fast alle die oft recht weiten und anstrengenden Märsche zu Pferde gemacht. — Der I. Armee wurde die Aufgabe zugewiesen, Metz zu besetzen, Diedenhofen, Montmedy, La Fère, Verdun und Mézières zu belagern, die kriegsgefangene Armee zunächst zu bewachen und dann durch die Landwehrtruppen abführen zu lassen. In erster Reihe galt es, der letzteren Spezial-Aufgabe gerecht zu werden. Zur Escortirung von 100 Gefangenen werden bestimmungsmäßig beansprucht: 10 Infanteristen und 1 Reiter. Legt man diese Zahl und die nothwendige dreifache Ablösung während der Bewachungsperiode in den Lagern zu Grunde, so ergiebt das auf 173,000 Gefangene rund 55,000 M. Bewachungsmannschaften — es war das annähernd die damalige Ausrückstärke der I. Armee einschließlich der Landwehrtruppen. Man sieht: schon die Bewältigung dieser Aufgabe nahm eigentlich alle Kräfte der I. Armee in Anspruch, und jedenfalls konnte der operirende Theil der I. Armee erst abrücken, nachdem die 6 großen Gefangenenlager derart entleert waren, daß die zum Verbleiben bei Metz bestimmten Theile der Armee zu deren Bewachung ausreichten. Dank dem außerordentlichen Eifer aller Betheiligten war es bereits am 7. November so weit. Mit diesem Tage begann die erste Operationsperiode des Manteuffel'schen Feldzugs, nämlich der „Vormarsch der I. Armee von der Mosel nach der Dise“, (7. bis 23. Novbr.) den jedoch nicht die ganze Armee antrat, da die Landwehrdivision für den Transport der Gefangenen, das 7. Corps aber zur Besetzung von Metz und zur Belagerung der Ardennenfestungen abging. Das 1. Kapitel schildert das Vorgehen des 1. und 8. Corps und der Cavalleriedivision „von Metz bis Reims“ (7. bis 15. Nov.) das 2. den Marsch „von Reims bis Compiègne und den Aufmarsch an der Dise.“ (16. bis 23. Novbr.) Dies Vorgehen geschah mit solcher Beschleunigung, daß der in der Luftlinie 35 Meilen breite Raum zwischen Mosel und Dise in einer Frist von nur 14 Tagen durchschritten wurde. Am 21. Novbr. bezog das 8. Armee-Corps Cantonnements bei Compiègne, die Tete des I. Armee-Corps erreichte Noyen; die Cavalleriedivision etablierte sich westlich Guiscard; Detachements recognoscirten in den Richtungen nach St. Quentin, Peronne, Amiens und Breteuil. Die Effectivstärke der I. Armee betrug an demselben Tage 38,244 Infanteristen, 4,433 Reiter und 180 Geschütze.

Vom 24. Novbr. bis zum 6. Decbr. reicht die zweite Operationsperiode, welche den „Feldzug in der Picardie und Normandie bis zur Einnahme von Rouen“ umfaßt. Das 3. Kapitel schildert den Vormarsch gegen

Amiens, die Reconnoissancegefechte bei Quesnel und Mezères, das Avantgardengefecht an der Luce und die Kapitulation von Diederhofen. (24. bis 26. Novbr.) Am 26. Novbr. wurde der Vormarsch des 8. Armee-Corps in das Terrain zwischen dem Noye- und Culle-Abschnitt, der das 1. Corps an dem Luce-Abschnitt, der der Cavallerie-Division gegen Amiens befohlen und aus diesen Bewegungen entwickelte sich folgenden Tages die „Schlacht bei Amiens“, welche im 4. Kapitel zur Darstellung kommt. Diese Rencontre-Schlacht ist ganz eigenthümlich dadurch, daß sie eigentlich ohne Reserve geschlagen wurde und daß die beiden Flügel, durch das sumpfige Thal der Abre getrennt, fast ganz ohne Verbindung fechten mußten, ein Umstand, der sich natürlich auch in der Schilderung der Schlacht widerspiegelt. In Bezug auf den Sieg des 8. Armee-Corps herrschte von Anfang an kein Zweifel, und die zeitweis kritische Lage des schwachen 1. Corps schlug gegen Abend in ihr Gegentheil um und endete mit gänzlicher Niederlage und fluchtartigem Rückzuge des Feindes, — Das 5. Kapitel schildert die Ereignisse vom 27. bis zum 30. Novbr., nämlich die Kapitulation von La Fère, die Besetzung von Amiens, und die Kapitulation der Citadelle, dann die Formirung der I. Armee zum Marsche gegen Rouen die Einsetzung einer deutschen Verwaltung im Somme-Departement und die Verhältnisse beim 7. Armee-Corps (General v. Zastrow) welches in Folge Befehls vom 27. November zum Theil aus dem Verbande der I. Armee heraustrat, indem die 13. Division und die Corps-Artillerie nach Chatillon sur Seine aufbrachen, um den weitläufigen Landstrich zwischen dem Operationsterrain der II. Armee und dem General v. Werder zu decken. Die 14. Division belagerte indeß Montmedy. — Von besonderem Interesse ist die Formirung der I. Armee zum Marsch nach Rouen. Nach Besetzung von Amiens durch die 3. Brigade wurde das 1. Corps auf der Straße Moreuil-Conty, das 8. Corps auf der Straße Amiens-Forges in Marsch gesetzt. Die Cavalleriedivision gab an jedes Corps ein Regiment ab und der Rest derselben erhielt unter dem General Grafen Groeben die Aufgabe, Amiens zu besetzen, Rücken und Flanke der auf Rouen operirenden Armee gegen die im Norden befindlichen feindlichen Streitkräfte zu decken und speziell die Eisenbahn Amiens-Lafère-Laon gegen feindliche Unternehmungen zu sichern. — Es war also nicht eine Linksschwenkung der Armee, sondern eine Linkswendung beider Corps in sich, so daß das 8. Corps fortan den rechten Flügel bildete. — Das 6. Kapitel umfaßt die Tage vom 1. bis 6. Dezbr.: den Vormarsch nach der Normandie, die Gefechte bei Buchy und das Einrücken der I. Armee in Rouen. In dieser Stadt hatte man bis zum letzten Augenblick auf energische Vertheidigung gerechnet. Der Ausgang der Gefechte bei Buchy, die es ihm nicht mehr gestatteten, das Vorterrain zu halten, veranlaßten jedoch den General Briand nach Havre abzurücken. In den ersten Nachmittagsstunden

des 6. Dezbr. zog General Manteuffel in Rouen ein. In kaum 30 Tagen hatte die I. Armee einen Raum durchschritten, dessen Länge von Metz über Amiens nach Rouen in der Luftlinie 58 Meilen beträgt, also einschließlich einer Schlacht eine durchschnittliche Tagesleistung von 2 Meilen. Erwägt man aber die großen Entfernungsunterschiede zwischen der Luftlinie und den wirklichen Straßenrichtungen und zieht die Seitenabweichungen der Cantonnements in Betracht, so steigert sich diese bewunderungswürdige Leistung noch mindestens um die Hälfte. Genommen waren dabei 376 Geschütze und 8000 Gefangene. Das Hauptresultat des rechtzeitigen Vorstoßes gegen Amiens und der Ueberumpelung von Rouen bestand aber in dem Auseinanderwerfen und Zurückweisen der beiden feindlichen Heeresmassen im Norden und Nordwesten, welche im Falle ihrer ungestörten Organisirung und Vereinigung der Cernirung von Paris sehr gefährlich werden konnten. Damit war die offensive Aufgabe der I. Armee gelöst.

Die dritte Periode umfaßt die „Operationen an der Seine und Somme von der Einnahme von Rouen bis zur Schlacht an der Hallue“, also den Zeitraum vom 6. bis 24. Dezbr. — Das 7. Kapitel beschäftigt sich zunächst mit der Kriegslage. Schon seit geraumer Zeit lag der Schwerpunkt des Krieges bei Paris. Es handelte sich darum, dem Feinde den Durchbruch durch den „eisernen Ring“ und die Verproviantirung der Stadt zu verwehren. Die factische Aufgabe der deutschen Armeen, welche Paris gegenüber einen großen Offensivzweck verfolgten, war also den französischen Provinz-Heeren gegenüber eine defensive, die indessen stets ein actives, oft ein offensives Verhalten erforderte. Allerdings hatten die Deutschen hierbei den strategischen Vortheil der „inneren Linie“; aber derselbe war ziemlich illusorischer Natur; denn eine wesentliche Schwierigkeit lag darin, daß die gemeinsame Verbindung aller deutschen Heeresheile mit der Heimath auf der einen, in unvollkommenem Betriebe stehenden Eisenbahnlinie Chalons-Frouard stattzufinden hatte, während der auf der äußeren Linie operirende Gegner über ein weit ausgedehntes, höchst leistungsfähiges Eisenbahnnetz gebot. — Die Verbindungen mit der Heimath zu sichern und neue zu erschließen, diente eine Heeresgruppe, welche sich zusammensetzte aus den über den ganzen von uns beherrschten Raum vertheilten Gouvernementstruppen, aus der zur I. Armee gehörenden 14. Division nebst dem Senden'schen Truppencorps vor den Ardennenfestungen, aus dem Rest des 7. Armee-Corps in der Gegend von Chatillon s. S., endlich aus dem unter General v. Werder stehenden Armeetheile im südlichen Elsaß. — Eine zweite Heeresgruppe, die III. und die Maas-Armee, umlagerte Paris unmittelbar; der dritten Heeresgruppe, der I. und II. Armee, fiel der Schutz der Cernirung anheim. — Als die I. Armee mit der Schlacht bei Amiens und der Einnahme von Rouen die ihr zunächst gestellte Aufgabe ge-

löst hatte, war ungefähr gleichzeitig im Süden die zweite mehrtägige Schlacht von Orleans geschlagen und der große Ausfall von Paris in den Schlachten von Villers-Champigny zurückgeworfen. Die Operationen hatten einen vorläufigen Abschluß erreicht. Es handelte sich jetzt um Sicherstellung und Ausbeutung der Resultate. — Das 7. Kapitel schildert demgemäß die Verhältnisse von Rouen und die Operationen mobiler Colonnen auf beiden Seine-Ufern, welche vorzugsweise zum Schutz der großen (durch unmittelbare Vertheidigung mit den vorhandenen Streitkräften schwerlich zu haltenden) Stadt angeordnet wurden. Ein weiter Landstrich wurde unterworfen und die französische Regierung genöthigt, ihre eigenen Seehäfen von Dieppe, Fecamp u. s. w. in Blokade zu erklären. — Das 8. Kapitel, welches die Zeit vom 9. bis 14. Dezbr. umfaßt, schildert die Anordnungen zur Formation der I. Armee in zwei Gruppen, die eine unter General Bentheim (1. Corps und Garde-Dräger-Brigade) an der Seine, die andere unter General Goeben (8. Corps und 3. Cavallerie-Division) an der Somme. In Folge der ersten Bewegungen dieser Abtheilungen kam es demnächst zu den Gefechten an der Nille und der Reconoscirung gegen Havre. — Das 9. Kapitel stellt rückgreifend die Ereignisse an der Somme und vor den Ardennenseftungen in der ersten Hälfte des Dezbr. dar und berichtet von dem Ueberfall von Ham, dem Vorstoß des Generals Faidherbe nach La Fère und der Kapitulation von Montmedy. Das 10. Kapitel knüpft an das 8. an und schildert die „Concentrirung des größeren Theils der I. Armee nach Amiens“ (13. bis 22. Dezbr.) Es hat ein besonderes Interesse durch Darlegung der Umstände, unter welchen General Graf Goeben sich veranlaßt sah, die Stadt Amiens am 16. Dezbr. aufzugeben und nur die Citadelle schwach besetzt zu halten — eine Maßnahme, mit welcher das Obercommando der I. Armee sich nicht einverstanden erklärte und sofort Schritte that, um die Wiederbesetzung von Amiens zu sichern, die denn auch bereits am 18. Dezbr. erfolgte. — Das 11. Kapitel ist der Darstellung der Schlacht an der Hallue am 23. und 24. Dezbr. gewidmet. Mit ihr bezweckte die preussische Heeresführung in erster Linie die Sicherung des Besitzes von Amiens und die Delogirung der feindlichen Armee aus ihrer, jenem Besitz gefährdenden Nähe; hiedurch zugleich auch die Lösung der höheren Aufgabe, den Rücken der vor Paris stehenden Maas-Armee zu decken. Beides wurde — mit 20 gegen 45 Tausend Mann — im vollsten Maße erreicht. Die Schlacht an der Hallue warf die französische Armee fürs Erste in beträchtliche Entfernung von Amiens zurück; in ihren weiteren Folgen aber zog sie den Fall des letzten französischen Stützpunktes an der Somme, der Festung Peronne, nach sich.

Die Schlacht an der Hallue bildet den Uebergang zur vierten Periode des Feldzugs, welche den Zeitraum vom 25. Dezbr. bis zum 10. Januar um-

faßt. — Das 12. Kapitel schildert zunächst das Vorrücken des 8. Corps nach Bapaume, die Cernirung und das Bombardement von Peronne, die Gefechte bei Langpré, Busigny u. s. w. und den Ueberfall von Souchez. Dann kehrt die Darstellung an die untere Seine zurück, berichtet von dem Vorrücken des Feindes gegen Rouen, von dem Gefecht an der Seine und der Erstürmung des Schlosses Robert le Diable. — Von nun an drängten sich die Ereignisse. Das Schlußkapitel berichtet über die Capitulationen von Mezières am 1. und von Rocroi am 6. Januar und über das Ausscheiden der 14. Division aus dem Armeeverbände. Es erzählt dann von den Niederlagen des französischen Truppencorps unter General Roye auf dem linken Seineufer am 4. Januar, von dem Vorrücken der französischen Nordarmee zum Entsatz von Peronne, von dem Gefecht bei Saligny am 2. und der Schlacht von Bapaume am 3. Januar und endlich von den Operationen der Cavallerie-Division Rippe gegen Verviers. Am 9. Januar capitulirte Peronne und mit diesem Ereigniß war das seit der Schlacht an der Hallue vom General Manteuffel ins Auge gefaßte Ziel, der gesicherte Besitz der Somme-Linie von La Fère bis Amiens erreicht. — An demselben Tage aber wurde General Manteuffel aus seinem bisherigen Wirkungskreise abberufen, um den Oberbefehl über die neugebildete Südararmee zu übernehmen. Seinem Nachfolger, General von Goeben, blieb es vorbehalten, die erfolgreiche Thätigkeit seiner Vorgänger durch den glänzenden Sieg von St. Quentin zu krönen.

Das Werk des Grafen von Wartenleben ist als ein in seiner Art klassisches zu bezeichnen. Die höchste Uebersichtlichkeit, Klarheit und Kürze, eine durch und durch soldatische Haltung, vorzügliche Sprache und endlich eine gewisse schöne Wärme, welche wie von innen her das ganze Werk durchglüht, machen seine Lecture in hohem Grade angenehm, wozu endlich das Innehaltende edelster Rücksicht auch gegen den Feind nicht wenig beiträgt. — Im Anhang gibt der Verfasser 1. eine Uebersicht der Verpflegungsdispositionen beim Obercommando der I. Armee; 2. eine übersichtliche Darstellung der Munitionszergänzung — Aufsätze, die in hohem Grade belehrend sind und auf welche wir ganz besonders aufmerksam machen. Ferner findet man die Ordres de bataille der I. Armee vom 7. Novbr. und vom 9. Decbr. und eine Ordre de bataille der Armée du Nord nach der Gazette de Cambrai vom 30. Decbr. 1870. — An kartographischen Anlagen sind beigelegt: eine Uebersichtskarte i. M. 1:800,000, welche das Kriegstheater zwischen Caen, Falaise, Paris, Nancy, Lüttich, Lille und Montreuil darstellt, und eine Operationskarte des Geländes um Amiens, Peronne und St. Quentin in 1:320,000.

Von demselben ausgezeichneten Verfasser, welcher als Chef der kriegsgeschichtlichen Abtheilung bereits für das 2. Heft des Generalstabesmerkes auch Grenzboten I. 1873.

die Redaction dieser Hauptarbeit übernommen hat, rühmt das hochinteressante Buch über die Operationen der Südararmee*) her, welches früher erschien als das ebenbesprochene Werk über die I. Armee. — In der Einleitung stellt Graf Wartensleben zunächst die Verhältnisse auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz vor Aufstellung der Südararmee dar. Um Mitte December beherrschte General v. Werder das Terrain bis zur Linie Dijon-Gray-Besoul-Montbéliard. Westlich ihm zunächst stand seit Ende November bei Auxerre General v. Zastrow mit der 13. Division und der Corps-Artillerie 7. Armee-Corps. General Werder verfügte über 62 Bataillone, 34 Escadrons, 23 Feldbatterien. In den ersten Januartagen 1871 wurde festgestellt, daß General Bourbaki mit dem 15., 18., 19., 20., und 25. Corps, verstärkt durch Garibaldi, Cremer und ein bei Besançon neugeformirtes 24. Corps, im Begriff stand die Offensive gegen Werder zu ergreifen, um Belfort zu entsetzen, das Elsaß wiederzuerobern und die Hauptverbindungslinien der deutschen Armeen zu unterbrechen. Diese Sachlage machte die Aufstellung einer größeren Heeresmacht auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz nothwendig, deren Bestandtheile: das 2. 7. und 14. Armee-Corps von den verschiedenen Gegenden: vom Loing, von der Yonne und von der Maas her versammelt werden mußten. Zur Südararmee vereinigt, wurden sie unter Befehl des Generals v. Manteuffel gestellt. — Die Darstellung der Begebenheiten beginnt mit der Commandoübernahme in Chatillon, der Ermägung der Sachlage und den ersten Entschlüssen. Alles schien zu einer Operation auf Dijon einzuladen; sie wäre nach allen militärischen Regeln richtig und im Erfolge sicher gewesen; aber General Manteuffel hatte nicht nur das direct vorliegende eigene Interesse, d. h. eine selbständige Operation mit den um ihn vereinten beiden Armee-Corps (2. und 7.) sondern auch die Verhältnisse des 14. Armee-Corps vor Belfort ins Auge zu fassen. Der Schwerpunkt der Situation lag nicht in Dijon, nicht im Garibaldi'schen und anderen Streifcorps, sondern in der feindlichen Hauptarmee. War diese überwältigt, so ergab sich alles andere von selbst. Die feindliche Hauptmacht aber wußte man Belfort gegenüber; der Ausgang des dort zu erwartenden Kampfes blieb ungewiß. Daher entschloß sich General Manteuffel, zwischen den beiden feindlichen Hauptpositionen Dijon und Langres unter Aufgabe der bequemen Straßen quer durch zu marschiren und gegen Besoul zu operiren. — Am 14. Januar begann der unsäglich beschwerliche Vormarsch durch die von Schluchten und Thälern durchfurchte Côte d'or und über die von orkanartigen Oststürmen gefegte

*) Die Operationen der Südararmee im Jan. und Febr. 1871. Nach den Kriegsgesetzen des Obercommandos der Südararmee von Hermann Graf Wartensleben, Oberst im Generalstab. Berlin 1872. C. S. Mittler u. S.

eiseglatte Hochebene von Langres bei 14 Grad Kälte. Durch vortreffliche Relais unterhielten die Generale Manteuffel und Werder eine beständige Verbindung, welche den ersteren von dem Verlaufe der Kämpfe vor Belfort, den letzteren vom Gange des Vormarsches der Südarmerie genau unterrichteten. In Folge der Nachrichten von der Wisaine wurde für das 2. und 7. Corps eine Rechtschwengung gegen die Saône angeordnet, und schon am 19. gewährte die Aufstellung bei Dampierre-Gray-Autrey die Möglichkeit, mit dem siegkrönenden 14. Corps unmittelbare Verbindung herzustellen. General Manteuffel faßte den Entschluß einer vollständigen Vernichtung des Feindes. Eine solche war weder bei der Loire- noch bei der Nordarmee möglich gewesen, weil die dortige geographische Situation dem Feinde nach jeder Richtung hin ein weites Rückzugsland für seine Rückzugsbewegungen bot, so daß die gegen jene Armeen eingeleiteten Operationen immer nur die Wirkungen gelungener Frontangriffe erzielten und die feindlichen Heerschaaren sich Dank dem Massenaufgebote und den vom Auslande gelieferten Waffen stets aufs Neue zu erholen vermochten. Jetzt aber befand sich die französische Ostarmee gerade in Folge ihres anfänglich weiteren Vordringens in einer derartigen Situation, daß sie, den siegreichen Gegner dicht hinter sich, eine neue feindliche Armee in der einen, die Grenze der neutralen Schweiz in der andern strategischen Flanke hatte. In dem dazwischen liegenden nur 12 Luft-Meilen breiten Raume liefen ihre Verbindungen mit Lyon, deren Unterbrechung bei dem mangelhaften Zustand jener Armeen verderblich werden konnte. Um sie aus dieser Lage zu degagiren, war nur das Garibaldi'sche Corps bei Dijon disponibel. Unter solchen Umständen beschloß Manteuffel, sich zunächst nicht mit Werder zu vereinigen, sondern, mit dem 2. und 7. Corps zwischen Dijon und Besançon vorgehend, sich dem mehr als doppelt so starken Feinde vorzulegen und ihm jeden Rückzug auf französischem Gebiete abzuschneiden. Diese Operation mußte freilich zuletzt zu einer Aufstellung der deutschen Armee führen mit dem Rücken gegen Lyon, also mit Verzichtleistung auf alle Verbindungen im strengen Sinne des Wortes. Die Lösung einer solchen Aufgabe stellte die höchsten Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Führer und Truppen, wie an die Gewandtheit der Verpflegungsbeamten und General v. Moltke sprach sich damals S. M. dem Kaiser gegenüber dahin aus: „Die Operation des General Manteuffel sei eine äußerst kühne und gewagte, welche aber zu den größten Resultaten führen könne; falls er einen Scheitern erleiden sollte, dürfe man ihn nicht tadeln; denn um große Erfolge zu erreichen, müsse etwas gewagt werden.“ Das Glück war dem Kühnen hold!

Am 20. begannen die Bewegungen, welche enorme Marschleistungen verlangten. Unwillkürlich erinnert man sich der Stelle aus Shakespeares „Heinrich V.“, wo der britische König dem französischen Wappenkönige zuruft:

„Da Alles munter war, ich sag dir, Herold, dacht ich, auf einem Paar englischer Beine marschirten drei Franzosen! — Gott verzeih' mir, daß ich so prahle! Eure Luft in Frankreich weht mir dies Laster an; ich muß bereuen.“ — So war's auch hier! — Das 2. und 7. Corps rückten an den Doubs vor, occupirten Dôle und Quingey. Am 21. hatte General Kettler bei Dijon ein ungemein blutiges ruhmvolles Gefecht, das sich am 23. wiederholte. Beide schwere Kämpfe erfüllten vollauf ihren Zweck, indem sie Garibaldi daran hinderten, im Rücken des Generals Manteuffel vorzugehen. Kettler fesselte mit 5 Bataillonen einen mehr als 25,000 Mann starken Feind, welcher ein volles preussisches Armee-Corps gegen sich zu haben glaubte. Das 14. Armee-Corps (Werder) rückte indessen in das Terrain zwischen Doubs und Dgnon vor, das 7. Armee-Corps nahm Position gegen Besançon und recognoscirte fechtend auf beiden Doubsufern; das 2. Corps occupirte die Jurastraßen und focht bei Salins. Am 25. Jan. marschirte das 14. Corps rechts ab über den Dgnon und schloß sich dem 7. Corps am Doubs an, eine Bewegung, welche ursprünglich nicht im Plan des Generals Manteuffel gelegen hatte, die jedoch acceptirt werden mußte, da sie von Werder ausgeführt worden, bevor dieser die Manteuffelschen Directiven empfangen hatte. Am 27. Abends stand das 2. Corps auf der Linie Arbois-Pont d'Hery, das 7. von Quingey bis zur Straßensperre westlich Salins, das 14. auf dem rechten Doubsufer zwischen Marney und St. Vit, die 4. Reserve-Division (Schmelting) auf dem linken Ufer bei St. Juan d'Udam, General Kettler nördlich Dijon; General Hann concentrirte zwischen Dôle und Gray Truppen zu einer Expedition gegen Dijon. — General Manteuffel traf alle Anordnungen, um so schnell als möglich, die Fühlung mit dem Feinde zu gewinnen und befahl dem 2. Armee-Corps, am 29. in Richtung auf Pontarlier vorzugehen und mit den Vortruppen die Queue des Feindes anzufallen. Dem 14. Corps fiel indessen die Beobachtung von Besançon zu. — Am 29. erhielt Manteuffel die Nachricht von dem Waffenstillstande, von dem indessen die Departements Côte d'or, Doubs und Jura ausgenommen waren und erließ folgenden Befehl: „Soldaten der Südararmee! Paris hat capitulirt. Waffenstillstand ist bei der Armee vor Paris, bei der I. und bei der II. Armee geschlossen. Nur die Südararmee soll ihre Operationen fortsetzen bis zur Entscheidung. Vorwärts!“ Auf französischer Seite wurde die Ausnahme der südlichen Departements vom Waffenstillstande erst später bekannt und General Clinchant suchte ihn deshalb anfangs zur Geltung zu bringen. Dieß mißlang natürlich. Die Südararmee blieb im Vormarsch gegen die Schweizer Grenze, focht am 29. Jan. bei Sombacourt und Chaffois, am 30. bei Fraixne, am 31. bei Vaux, am 1. Februar bei Pontarlier und la Cluse. Schon am Morgen dieses Tages schloß General Clinchant mit dem schweizerischen General Her-

zog eine Convention wegen Uebertritts seiner Armee. In der Nacht zum 2. war die Nachricht davon über Berlin bereits in das Hauptquartier Mantouffels gelangt. Zugleich ging die Meldung ein, daß General Hann nach leichtem Gefecht Dijon besetzt habe und das Garibaldische Corps größtentheils auf der Eisenbahn nach Sedan abgefahren sei. (Der Decupirung von Dijon ist ein besonderes Kapitel gewidmet.) — So war denn die Aufgabe der Südararmee glänzend gelöst. Dem Uebertritte der französischen Armee auf neutrales Gebiet — ein weit erwünschteres Resultat als eine abermalige Capitulation — folgte die vollständige Besetzung des Jura-Departements und der Côte d'or, die Aufstellung der Südararmee mit Front gegen Lyon, die Uebergabe von Belfort und die Ausdehnung des Waffenstillstandes auf die Südostregion. Dieser führte indessen keineswegs Unthätigkeit herbei. — Alle Vorkehrungen um in Stärke von 3 preussischen Armee-Corps die Offensive in der Richtung auf Lyon und den französischen Südwesten ergreifen zu können und zugleich die Belagerung von Langres zu eröffnen, waren getroffen, als der Abschluß der Friedenspräliminarien dem Kriege ein Ende setzte.

Die Schrift des Grafen von Wartensleben über die Operationen der Südararmee zeichnet sich durch ganz dieselben hohen Vorzüge aus wie die über die I. Armee. Beigegen sind ihr die Ordre de Bataille der Südararmee bei Beginn der Operationen, eine Stärkeangabe vom 21. Januar, eine Angabe ihrer Verluste, ferner die Ordre de Bataille der Armée de l'Est und die der Vogesen-Armee, endlich an Karten ein Uebersichtsblatt und eine Detailkarte ohne Terrain in 1:320,000.

Unsere Besprechung wird gezeigt haben, in wie weit schon heute eine ausreichende und wahrhaft belehrende deutsche Literatur über den Krieg 1870/71 vorhanden ist. Die vorstehend aufgeführten Werke erscheinen uns als die bis jetzt überhaupt maßgebenden. Den Arbeiten der Herren v. Schell und Graf v. Wartensleben über die I. und die Südararmee dürften sich binnen Kurzem ähnliche Werke über die II. und III. Armee anreihen, auf welche wir nach ihrem Erscheinen zurückzukommen gedenken. Die Absicht dieser auszüglichen Besprechungen ist die, den Lesern der „Grenzböten“ an der Hand der vorzüglichsten Schriftsteller eine ganz kurze Gesamtübersicht des Kriegsverlaufs zu geben und sie durch die genauesten Hinweise in den Stand zu setzen, über jede Episode der glorreichen Feldzüge, welcher sie näher zu treten wünschen sofort an der besten Quelle schöpfen zu können.